

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 30 (1954-1955)
Heft: 2

Artikel: Mein singender, klingender Haushalt
Autor: Eder, N.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071208>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mein
singender, klingender
Haushalt
Von N. Eder

ROTE Wi und wiße Wi und Wasser ab de Röore, Maiteli häb dis Schnäbeli still, i wott de nömme ghööre ...», mit möglichst viel Rhythmus singe ich die Melodie, und dabei gleitet das Waschtüchli über Käterlis Gesichtchen, das im Nu sauber gewaschen ist. Jetzt kommen die Händchen an die Reihe: «Das esch de Tuume, dä schötlet Pfluumme ...», und schon sind die Fingerli sauber. Der Schoppen wartet in der Küche, also: «Chom mer wend go wandere, sösch nänd e no di andere ...»

Warum ich dir das schreibe, lieber «Schweizer Spiegel»? Weil ich hoffe, daß es die eine oder andere Mutter anregen wird, ein Gleiches zu tun.

Wir alle sind doch überzeugt, daß Singen etwas Schönes ist. Wenigen ist es vergönnt, eine schöne Stimme zu haben; mir auch nicht. Doch das ist ja gar nicht wichtig, die Hauptsache ist, daß man singt. Die ganze Familie um sich sammeln und zusammen singen, dazu rafft man sich viel zu wenig auf. Die einfachste und rascheste Art, den Kindern Lieder zu lehren, ist darum das Singen während der Hausarbeit.

Wie lustig ist das Tischdecken zum: «Grüß Gott, Bäseli, chom setz zue!» Und erst beim Kochen und Rüsten! Klopfe einmal das Fleisch im Takt: «Es klappert die Mühle am rauschen den Bach, klipp, klapp ...», oder «Riderli, Reiderli lauf...» oder «Seili gompe, Rumpestumpe, Salz und Pfäffer, Moschgetnoß ...» Es darf auch ein Schlager sein: «Ech singe früe, ech singe spoot, und wäsche d'Schnäggé vom Saloot ...» Den Kindern wird das Helfen so zur Freude gemacht. Beim Betten und Saubern machen der Wohnung werden die Liedchen dem Wetter und der Jahreszeit angepaßt:

«Räge, Rägetröpfli ...», «Es schneielet, es beielet ...», «Zyt esch dòò, Zyt esch dòò ...» Da sind der Möglichkeiten gar viele gegeben.

Für die melodienreichern Weisen ist das Abwaschen am geeignetsten. Da lernt man auch hin und wieder selber etwa ein Lied, das die Kinder von der Schule heimbringen. Und fällt einmal etwas in Scherben, entsteht deshalb keine große «Aufregung»: «Ri, ra, rutsch, jetzt esch e Täller futsch», denn ich bin überzeugt, daß mit Absicht oder gar mit bösem Willen nichts fallen gelassen wird. Einmal mußten zwei meiner Meiteli, vier- und siebenjährig, ganz alleine abwaschen. Als ich nachher in die Küche ging, lag auf dem Tisch ein blumenverziertes Häuflein, und ein bemalter Karton klärte mich auf: «Liebes Muetti, Scherben bringen Glück!»

Das Schuhputzen ist ganz unbeliebt. Jetzt habe ich zur Melodie: «Jetz trinke mer no e Glaserl Wein» die Worte gefunden: «Jetz putze mer alli eusi Schue, Holdiria ho, und Wechsi hemmer meh as gnue... und hemmers ned so nämmer Speuz, holdi... de glänze d'Schueh, daß alli freut, holdiria ho.» Oder das Gedichtli vom Zyböri wird hergesagt: «De Sepp sitzt of de Stäge und potzt e Legi Schueh...»

Einen Musterhaushalt habe ich nicht, o nein! Mit sechs Kindern von 1½ bis 13 Jahren ist das Ordnung-Haben auch gar nicht so leicht. Für gewöhnlich sieht es dort am schönsten (das heißt am unordentlichsten) aus, wo 's Muetti sich aufhält. «Muetti, Muetti löpf de Fueß, wennd us de Stobe use muesch», heißt es da oft. Dafür ist es uns und allen, die zu uns kommen, wohl.

Ein besonderer Genuß ist es, wenn der Vater Zeit hat, sich ans Klavier setzt und mit uns singt. Das kann natürlich nur hin und wieder nach dem Abendessen sein. Das ist dann unser Wunschkonzert. Es wird für jedes das gesungen, was es sich wünscht. Als Abschluß ertönt dann noch ein religiöses Lied.

Am aller-, allerschönsten sind die einfachen Volkslieder, wie wir sie selber von der Mutter schon gelernt haben, und die weiterklingen werden in unsren Kindern. Darum, liebe Mutter, die du das liesest, sing, singe, soviel du kannst und magst.

PETER MEYER

EUROPÄISCHE KUNST- GESCHICHTE

In zwei einzeln käuflichen, in sich abgeschlossenen Bänden

*

Band I: Vom Altertum bis zum Ausgang des Mittelalters.

420 Seiten, 384 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln und 183 Zeichnungen im Text. Ganzleinen Fr. 43.70.

Band II: Von der Renaissance bis zur Gegenwart.

436 Seiten, 395 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln und 116 Zeichnungen im Text. Ganzleinen Fr. 45.75.

*

Man braucht kein besonderer Hellseher zu sein, um zu erkennen, daß diese Kunstgeschichte eine der stärksten geisteswissenschaftlichen Leistungen darstellt, welche die Schweiz in diesen Tagen aufzuweisen hat.

Hans Naef
(«Neue Schweizer Rundschau»)

In der Tat, man hat seit Jahren nichts Aufregenderes, aber auch nichts Anregenderes über europäische Kunst im Überblick gelesen als diese doppelbändige Geschichte, die in ihrer Originalität und ihrer Unmittelbarkeit dem Leser keinen Augenblick des Erlahmens und der Ruhe läßt.

(«Weltwoche»)

*

Die begeisterte Aufnahme dieses Standardwerkes von europäischer Bedeutung erlaubte schon nach drei Jahren einen unveränderten Neudruck.

*

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG
ZÜRICH 1



Der D U R O matic-Dampfkochtopf wird jetzt in ganz neuer Ausführung mit praktischen, elektrisch punktierten und auswechselbaren Stielen hergestellt. Die bisherigen Nieten und die dadurch entstandenen Schmutzecken fallen vollständig weg.

Weiter wird der D U R O matic jetzt mit einer «Narrensicherung» geliefert, d. h. der Topf kann nicht unter Druck gesetzt werden, wenn er nicht ganz richtig verschlossen ist.

130 000 Hausfrauen sind glückliche DUROmatic-Besitzerinnen!

Liter	4	6	10
Fr.	49.-	69.-	97.-
netto			

Haushaltungs- und Fachgeschäfte zeigen Ihnen den neuen DUROmatic gerne.

Fabrikant:

HEINRICH KUHN

Metallwarenfabrik AG

RIKON

(Tößtal)